



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück. — Vierteljährl. Pränumerationspreis 20 Sgr.
Insertionsgebühren für 1 gedruckte Zeile 1 Sgr.)

Nro 95. Donnerstag, den 27. November 1828.
(Hierzu eine Beilage.)

Berlin, den 23. November.

Die heutige Preuß. Staatszeitung enthält den unterm 24. Octbr. d. J. ausgefertigten Landtags-Abschied für die Sächsischen Provinzial-Stände.

Großbritannien und Irland.

Die Ereignisse in Irland beginnen, sich immer beunruhigender zu gestalten. Der schon längst von beiden Parteien beabsichtigte Abbruch alles Verkehrs zwischen Katholiken und Protestanten scheint jetzt seinen Anfang zu nehmen. Schon haben sich mehrere hierauf hindeutende Vorfälle ereignet. Ein Dubliner Seiden-Fabrikant, Hr. Ashenhurst, ein Protestant, wollte neulich einem seiner Kunden, Herrn D'Reilly, einem Katholiken, einige seiner Waaren zur Besichtigung in dessen Laden vorlegen. Nach den gewöhnlichen Begrüßungen fragte ihn D'Reilly: „Werden Sie die liberale Bittschrift unterzeichnen?“ und zeigte in demselben Augenblicke ein Zeitungsblatt vor, in welchem eine protestantische Erklärung zu Gunsten der Katholiken enthalten war, an deren Spitze der Name des Herzogs von Leinster stand. Herr Ashenhurst erwiderte, er halte es nicht für angemessen, daß er, ein Gewerbetreibender, diese Bittschrift unterzeichne. „Nun

gut“, rief auf einmal die Frau des D'Reilly, „wenn Sie nicht die Bittschrift unterzeichnen, so sollen Sie nie wieder eine Elle Waare in unserm Hause verkaufen.“ Als er sie fragte, was sie davon denken würde, wenn er die in seinem Dienste stehenden Katholiken fortjagte, gab sie keine Antwort, worauf er sich mit der Aeußerung: er werde keineswegs so hartherzig seyn, seine katholischen Arbeitsleute ihrer Arbeit zu berauben, aber er werde auch die Bittschrift nicht unterzeichnen, aus dem Laden entfernte. In Uebereinstimmung mit Herrn Fords beabsichtigter Resolution wurden D'Reilly's Drohungen bald erfüllt und Herrn Ashenhurst seine Waaren am andern Morgen zurückgeschickt. Darauf ist in dem Konstitutionellen Braunschweig-Club von Irland einmüthig beschlossen worden: „daß Hr. Moore in seiner Eigenschaft als Repräsentant der Stadt Dublin, dem Herzoge von Wellington Nachricht von diesem Vorfalle überbringen solle, damit Sr. Maj. Regierung erfahre, welcher Mittel man sich bediene, um sich Unterschriften für ein mit dem Namen protestantische Erklärung betiteltes Dokument zu verschaffen.“ Dies Dokument sollte, wie man sagt, am 15. Novbr. der Regierung als ein neuer Grund, den Katholiken die Emancipation zu bewilligen, eingereicht

werden. Man muß fürchten, daß, sollte der Grundsatz, nach welchem jede der beiden Religions-Parteien ihren Handel und Verkehr nur auf ihre Glaubensgenossen ausdehnt, und ihre Gegner gänzlich davon auszuschließen sucht, weiter um sich greifen, der Ruin beider Theile unvermeidlich seyn werde. Schon seit den letzten beiden Tagen ist dieser Grundsatz theilweise in Wirksamkeit getreten und auf mehreren Straßen und Märkten Dublins hat man bereits danach gehandelt. Die unabwendbaren Folgen eines Religions-Zwistes zeigen sich an mehr als einer Stelle des Königreichs. Neulich las ein katholischer Priester in der Nähe von Ballinasloe vom Altar herab ein Namens-Verzeichniß derjenigen Personen vor, welche bei der Bildung des Braunschweig-Klubs in jener Stadt zugegen gewesen waren. Am folgenden Tage konnte Hr. Laurence, welcher ebenfalls an der Formation dieses Klubs Antheil genommen, keinen Arbeiter erhalten, um seine Kartoffeln zu graben, und der Graf von Glancarty mußte ihm zu diesem Behuf einige seiner Leute zusenden. Da sich die katholischen Diensthofen jetzt in einer traurigen Lage befinden, und viel von der Verfolgungssucht der Protestanten zu dulden haben, so ist beschlossen worden, daß sie sich am 15. Nov. versammeln sollten, um über Maaßregeln zur Erleichterung ihrer Lage zu berathschlagen. Am letzten Sonntage in der Nacht drang eine bewaffnete Bande in das Haus des Herrn Maurice Brown, in der Grafschaft Limerick, verlangte ungestüm Feuergewehr und schleppte sodann ein achtbares junges Frauenzimmer, die Schwester des Hrn. Brown, gewaltsam fort; man hat seitdem Nichts wieder von ihr gehört. An demselben Tage wurde während des Gottesdienstes das Haus des John Lord Esq. bei Tipperary von einem bewaffneten Haufen angegriffen, welcher mehrere Waffen aus demselben raubte. Am letzten Freitage gingen bei hellem Tage über dreißig Meuterer nach der Insel Thrummora im Shannon-Fluß, einem Theile der Güter des Lord Carrick und des Hrn. Massy, und zerstörten ein Haus, welches zur Bewahrung der eingeernteten Früchte gebaut wurde, bis auf den Grund. Auch auf einem Pachtthause bei Thomastown, dem Sitze des Grafen Llandaff, soll man Waffen geraubt haben.

Briefen aus Gibraltar vom 3. Nov. zu Folge hatte sich die Heftigkeit des gelben Fiebers etwas gelegt.

I t a l i e n.

Nach amtlichen Berichten aus Neapel ist zu Tripoli am 28. Oct. eine Konvention zwischen dem dortigen Pascha und Sr. sizilianischen Majestät unterzeichnet worden, durch welche der Friede zwischen beiden Staaten auf dem alten Fuße wieder hergestellt wird. Alle nach dem 28. Oct. weggenommenen Schiffe sollen von beiden Seiten zurückgegeben werden.

G r i e c h e n l a n d.

Ein von Navarin kommendes französisches Fahrzeug ist am 9. November in Toulon eingelaufen, und hat die Nachricht überbracht, daß bei seiner Abfahrt ein großer Theil des unter den Befehlen des Admirals de Rigny stehenden französischen Geschwaders nach dem Golf von Lepanto gesegelt sey, um die Uebergabe der am Eingange desselben gelegenen Forts zu erzwingen. Die bei der Expeditionsarmee ausgebrochenen Krankheiten nahmen noch immer viele Opfer hinweg, indessen hoffte man, daß, sobald die Kranken in den Hospitälern, welche in den Städten für sie eingerichtet werden, untergebracht wären, die Bösartigkeit der Krankheiten sich verlieren würde. — Privatbriefen aus Navarin zufolge haben sich die Besatzungen von Patras und dem Schlosse von Morea (unweit Patras) geweigert, sich auf französischen Fahrzeugen nach Alexandrien einzuschiffen. Die Sache wird auf folgende Art erzählt. Da die Kommandanten der messenischen Festungen, Koron, Moron und Navarin, keine Neigung hatten, sich nach Konstantinopel zum Großherrn zu begeben, so hatte der Admiral de Rigny ihnen das großmüthige Anerbieten gemacht, sie, so wie ihre Truppen auf französischen Fahrzeugen nach Alexandrien bringen zu lassen. Dasselbe sollte auch mit der Garnison von Patras stattfinden; allein da diese nicht eher davon etwas erfuhr, als im Augenblicke der Einschiffung, so weigerte sie sich, an Bord zu gehen, und verlangte auf das Nachdrücklichste, sich entweder nach Konstantinopel, oder in das Innere Griechenlands begeben zu dürfen, um sich der Armee des Großherrn anzuschließen. Da ihnen dieses Begehren abgeschlagen wurde, so fielen die Soldaten über ihre Offiziere her und ermordeten sie ohne Erbarmen. Indessen konnte dieses Gesindel dem Angriffe unserer Truppen nicht widerstehen; die meisten sind getödtet oder zum Kampfe unfähig gemacht worden, und nur wenigen ist es gelungen zu entkommen.

Ein von dem vormal. russ. Botschafter bei der Pforte, Hn. von Ribeaupierre, an den kaiserlich-russischen Gesandten in Neapel gerichtetes Schreiben aus Poros vom 15. October enthält die Anzeige, daß Hr. von Ribeaupierre und seine beiden Kollegen, der vormal. französische Gesandte, General Guilleminot, und der vormal. engl. Botschafter bei der Pforte, Hr. Stratfort-Canning, Wilens waren, obgedachte griechische Insel ungefähr in drei Wochen zu verlassen, und sich nach Neapel zu begeben.

T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 26 Oct. Schon am 16ten sprach man hier von der Uebergabe Varna's, aber

erst an
Kapit
beha
verwi
dan-
der ih
unter
digt,
tion
wend
See?
Dme
send
in
was
fort
Zeit
Ma

von
Zbr
und
selb
Be
mo
beg
na
sei
Au
fid
E
ein
ch



erst am 20sten kam die bestimmte Nachricht von der Kapitulation dieses Plazes in's Publikum. Es wird behauptet, daß der Groß-Beyler nach Gallipoli werde verwiesen, und durch Reschid-Pascha oder den Kapudan-Pascha ersetzt werden. Der Bostandgi-Pascha, der ihm diesen Beschluß überbringen wird, soll schon unterwegs seyn. Der Groß-Beyler wird beschuldigt, zu langsam und unentschlossen in seinen Operationen gewesen zu seyn, namentlich zu spät ein hinreichendes Truppen-Korps nach der Südseite des Liman-See's abgeschickt zu haben, und, nachdem die unter Dmer-Brivone zur Vertreibung der Russen dorthin gesendeten Abtheilungen zurückgeworfen worden, ruhig in Dervisch-Imam geblieben zu seyn, ohne irgend etwas zu unternehmen. — Der Sultan befindet sich fortwährend zu Ramis-Tschiftlik, wohin von Zeit zu Zeit sich Verstärkungen begeben; mehrere tausend Mann aus Karamanien werden morgen dort erwartet.

Triest, d. 12. Nov. So eben läuft ein Schiff von Alexandrien hier ein, und berichtet, daß Ibrahim Pascha's letzte Truppen und er selbst am 9. und 10. Oct. auf französischen Transportschiffen dafelbst angelangt waren. Die französischen Fregatten Bellone und Circe, so wie die englische Fregatte Dartmouth und die bewaffneten Briggs Anna und Amelia, begleiteten sie. Schon am 13. soll Ibrahim Pascha nach Kairo abgegangen seyn, wohin ihm, wie es hieß, sein Vater in 10 bis 15 Tagen folgen wollte. — Der Aufstand der Griechen auf der Insel Kandia dehnt sich immer weiter aus; die Türken haben sich in die Festungen zurückziehen müssen, und es bedürfte nur eines von der Seeseite unterstützten Angriffs der Griechen, um sie ganz von der Insel zu vertreiben.

Nachrichten vom Kriegsschauplaze.

Die neuesten St. Petersburgschen Blätter enthalten über die in der vor. Nr. d. Kuriers bereits gemeldete Räumung von Kalafat Folgendes:

Aus Bucharest vom 27. Oct. ist die durch den Adjutanten des General-Lieutenants, Baron Geismar, dorthin überbrachte Nachricht von der plötzlichen Räumung Kalafats (Widdin gegenüber) Seitens der Türken, und von deren schleunigem Rückzug nach Widdin eingetroffen. Sobald der General-Lieutenant, Baron Geismar, diese unerwartete Retirade vernommen hatte, zog er, ohne einen Augenblick zu verlieren, mit seinen Truppen nach Kalafat. Als sie sich diesem Plaze näherten, überzeugten sie sich an Ort und Stelle, daß die Türken das Feld geräumt und ihre Verschanzungen im besten Stande zurückgelassen hatten; dieselben sind mit Pallisaden und Kasematten versehen, und könnten eine Belagerung aushalten. Welcher Umstand auch diesem schleunigen Abzuge zum Grunde liegen mag, so ist auf jeden Fall die Besetzung

von Kalafat durch unsere Truppen als höchst wichtig anzusehen, denn dadurch wird die Ruhe in der kleinen Wallachei wieder hergestellt, und die Erlangung verschiedener Bedürfnisse erleichtert, die bisher sehr unzureichend und unsicher war, weil diese Gegend sich den Invasionen der Feinde mehr oder minder unterworfen sah.

In dem Gefechte vor Schumla am 2. Oct. fiel eine feindliche Granate in einen Patronkasten der vordersten Linie, wodurch drei Patronen desselben in die Luft flogen und der Kasten in Brand gerieth. Ein Junker von der 2ten leichten Kompagnie der 9ten Artillerie-Brigade, Namens Kolokolow, wurde dieses gewahr, eilte nach dem brennenden Kasten und begann die Patronen aus demselben zu werfen. Durch sein Beispiel ermutigte er auch den Feuerwerker Dnutshin, den Bombardirer Sachar Komissarow und den Kanonier Klim Tarassow, ihm beizustehen. Nachdem sie alle Patronen hinausgeworfen hatten, gossen sie die nahestehenden Wassergefäße über den Kasten aus und wandten so alle fernere Gefahr ab. Der Ober-Befehlshaber der 2ten Armee, General-Feldmarschall Graf Wittgenstein, belohnte Dnutshin, Komissarow und Tarassow mit dem Ehrenzeichen des Militär-Ordens und brachte den Vorfall zur Allerhöchsten Kenntniß, mit der Bitte um Beförderung des Junkers Kolokolow zum Offizier. Seine Majestät der Kaiser geruhete Allergnädigst dem Junker Kolokolow für seine kühne und rühmliche Handlung das Ehrenzeichen des Militär-Ordens zu verleihen, ihn unmittelbar zum Unter-Lieutenant zu befördern und den Befehl zu ertheilen, seine That durch die öffentlichen Blätter bekannt zu machen.

Nach Privatbriefen im Diario di Roma hat das russische Blokadegeschwader vor den Dardanellen zwanzig mit Getreide beladene und nach Konstantinopel bestimmte Fahrzeuge genommen. Auch sprechen dieselben Briefe von einem Tumulte, den der Pöbel in Konstantinopel erregt haben soll.

Vermischte Nachrichten.

Der Zufall hat den Gutsbesitzern ein wirksames Mittel an die Hand gegeben, ihre Früchte vor Raupen zu bewahren. In dem Garten eines Engländers hatte der Wind einen Tuchlappen gegen eine Stachelbeerhecke geworfen: der Besitzer, welcher ihn über und über mit Raupen bedeckt fand, brachte nun mehrere dergl. Lappen an seinen Hecken an, welche alle Morgen mit Raupen überdeckt waren, und reinigte dadurch seine Hecken vollständig.

Dieser Tage sind in Versailles zwei Selbstmorde kurz hinter einander vorgefallen, der eine in Folge einer unglücklichen Liebe, der andere in Folge des Verlustes einer deponirten Summe im Spiel. Der

unglückliche Liebhaber zerschmetterte sich durch einen Pistolenschuß den Hirnschädel in dem Augenblicke, als er aus dem Hause der von ihm Angebeteten trat, die ihm ein für alle Male erklärt hatte, daß aus einer Heirath zwischen ihr und ihm nichts werden könne. Seine

letzten Worte waren: „So soll sie mir denn auch zum letzten Male ihre Hand verweigert haben.“ Der Spieler, ein junger Engländer, tödtete sich beim Herausgehen aus einer Restauration, wo er mit großem Appetite zu Mittag gegessen hatte.

Bekanntmachungen.

Vom hiesigen Königl. Land, Gericht ist das sub No. 34. in Döllnitz belegene, vormals zu dem jetzt Rodeschen Gute daselbst gehörige, auf 171 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Courant nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Nebenhäuschen und Gartenstück der beiden Geschwister Christian Gottfried und Christiane Rosine Eke zu Burgliebenau Schuldenhalber subhastirt, und

der 17te December c.

zum Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine, um 9 Uhr an Gerichtsstelle, vor dem ernannten Deputato Herrn Cammer, Gerichts, Assessor Frölich ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothanes Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber, wenn keine besondern gesetzlichen Anstände vorhanden sind, auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Halle, den 5. Septbr. 1828.

Königl. Preuß. Land, Gericht.

v. Groddeck.

Vom hiesigen Königl. Landgericht soll das den Erben des Ackerbürgers Friedrich Ludwig Sablenz zu Wettin zugehörige sub No. 42. daselbst belegene auf 559 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus, nebst Stall, Scheune, Garten, einem Ackerstück von 14 gr. Scheffel Ausfaat und einem von 2½ Scheffel Ausfaat in der Podlitz Markt Schuldenhalber subhastirt werden, und

der 22ste December c. Morgens 10 Uhr

zum einzigen Bietungstermine anberaumt worden. Es werden daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch vorgeladen, in diesem Termine vor dem Deputirten Herrn Landgerichts, Rath Knapp in dem zu verkaufenden Hause zu Wettin Vormittags um 10 Uhr zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, gedachte Grundstücke zu-

geschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Halle, den 11. Septbr. 1828.

Königl. Preuß. Land, Gericht.

v. Groddeck.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe des sub Nro. 12 zu Wettin belegenen Augustinischen Wohnhauses mit Seitengebäuden, Garten und Zubehör, welche Grundstücke nach Abzug der Lasten auf 770 Thlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden sind, wird ein einmaliger Termin auf

den 5ten Januar 1829.

anberaumt. Es werden daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch vorgeladen, in diesem Termine vor dem ernannten Deputirten, Herrn Landgerichts, Rath Hoffmann, in dem zu subhastirenden Hause zu Wettin Vormittags um 11 Uhr zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, gedachte Grundstücke zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Halle, den 20. August 1828.

Königl. Preuß. Land, Gericht.

v. Groddeck.

Kalksteinfuhre: Verdingung.

Die Anfuhr der rohen Kalksteine aus den Königlichen Kalksteinbrüchen bei Schlettau bis an die Kalköfen bei Lbbejün soll auf drei nach einander folgende Jahre und zwar vom 1. Januar 1829 bis 31. December 1831 gegen eine Kautionsbestellung von 400 Thalersn und unter den übrigen im Licitationsstermine selbst bekannt werdenden, auch noch vorher in der Registratur des unterzeichneten Bergamts jederzeit in Erfahrung zu bringenden Bedingungen dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden und ist zur diesfälligen öffentlichen Licitacion

Der zwanzigste December dieses Jahres, Vormittags zehn Uhr

im hiesigen bergamtlichen Sessionszimmer terminlich bestimmt. Es wird hierzu jeder Unternehmungsfähige hierdurch eingeladen, mit dem Mindestfordernden aber, auf

vorgängige höhere Genehmigung ein förmlicher Contract hierüber abgeschlossen werden.

Wettin, den 24. November 1828.

Königl. Preuß. Berg. Amt.

Zum öffentlichen meistbietenden notwendigen Verkaufe des, dem Schuhmachermeister Christoph Salomon und dessen Ehefrau Johanne Sophie gebornen Bringe zu allhier zugehörigen, hieselbst sub Nro. 53. belegenen Wohnhauses nebst Zubehör, wovon die gerichtliche Taxe, nach Abzug der öffentlichen Lasten, 182 Thlr. beträgt, so wie zur Anmeldung und Nachweisung der aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Ansprüche ist ein peremptorischer Termin auf

den 13ten December d. J.

Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichts-Amtsstelle anberaumt worden, wozu alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige, so wie die unbekanntes Real-Gläubiger, und zwar letztere bei Vermeidung der Präclusion gegen den neuen Besitzer, hierdurch eingeladen und resp. aufgefordert werden.

Löbjeun, den 9. September 1828.

Vermöge Auftrags.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

W a h n.

Zum öffentlichen meistbietenden notwendigen Verkaufe des, den Schneiderschen Erben allhier zugehörigen, hieselbst sub Nro. 173. in der Judengasse am Hirtenberge belegenen Wohnhauses nebst Zubehör, wovon die gerichtliche Taxe, nach Abzug der öffentlichen Lasten, 56 Thlr. 15 Sgr. beträgt, so wie zur Anmeldung der, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Ansprüche ist ein peremptorischer Termin auf

den 13ten December d. J.

Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichts-Amtsstelle anberaumt worden, wozu alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige, so wie die unbekanntes Real-Gläubiger, und zwar letztere bei Vermeidung der Präclusion gegen den neuen Besitzer, hierdurch eingeladen und resp. aufgefordert werden.

Löbjeun, den 14. September 1828.

Vermöge Auftrags.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

W a h n.

Herzogl. Anhalt. Landesregierungswegen werden auf Antrag der hiesigen Herzogl. Rentkammer alle diejenigen, welche Ansprüche und Forderungen aus den Rechnungsjahren von Johannis 1825 bis dahin 1827 an die hiesige Herzogl. Rentkammer, und Militärcaße aus irgend einem Grunde, die Forderungen mögen herrühren woher sie wollen, jedoch mit ausdrücklichem Ausschluß aller verzinslichen Capitalien und Cautionen, welche in den Grenzen ihrer Kündigungsfristen nach wie vor laufen, und welche von dieser Aufforderung hierdurch ausdrück-

lich ausgeschlossen werden, und ausschließlich derjenigen Forderungen, welche bereits früherhin rechtlich präcludirt worden, machen zu können glauben, ingleichen alle etwaigen Inhaber eines vom ehemaligen Rentkammer-Cassenrentanten dem Herzogl. Justiz-Amt Coethen über 99 Thlr. Conv. Species unterm 18. October 1806 ad depositum Camerae eingezahlte Freiherrl. von Endesche Proceßkosten-Caution ausgestellten und nicht aufzufinden gewesenen Scheins hierdurch öffentlich und sub poena praecclusi, auch bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, geladen, in dem drei volle Sächsische Fristen enthaltenden Zeitraume von dato bis zum 12ten Febr. 1829 in dem in jeder Woche des Montags und Donnerstags Statt habenden Cammersessionen, vor Herzogl. Rentkammer allhier zu erscheinen, die etwaigen Rückstände gehörig zu liquidiren und zu bescheinigen, und bei befindender Richtigkeit und ausreichender Legitimation deren Auszahlung gegen Quittung zu erwarten, resp. den abhanden gekommenen Schein im Original zu produciren, und sich wegen ihrer vermeintlichen Ansprüche daran gehörig auszuweisen. Dahingegen werden alle diejenigen, welche sich in diesem bis zum 12ten Februar 1829 ausreichenden peremptorischen Zeitraume bis Nachmittags 4 Uhr bei Herzogl. Rentkammer nicht gemeldet, mittelst eines

den 17. Februar 1829

bei hiesiger Herzogl. Landesregierung zu publicirenden Bescheides, zu dessen Eröffnung und Anhörung dieselben zugleich hierdurch citirt werden, ihrer Forderungen, so wie der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, für verlustig erklärt, und denselben ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden, resp. wird der Cautionsschein qu. mortificirt werden.

Coethen, den 16. September 1828.

Herzogl. Anhalt. zur Landes-Regierung verordnete
Präsident und Rärthe.
von Renthe.

Verkaufs-Anzeige.

Der Eigenthümer der beiden hier sub No. 2050. und 2051. auf dem Strohhofe in der Herrn-Gasse belegenen mit einander verbundenen Häuser, in welchen sich:

- 1) 8 Stuben, 13 Kammern, 2 Alkoven, 3 Küchen, 2 Keller, 2 große zur Aufschüttung von 30 bis 40 Wispel Getreide geräumige Boden; ferner
- 2) eine Branntweinbrennerei, nach der neuesten Einrichtung nebst allem Zubehör, ein in der Brennerei befindlicher Brunnen, zwei Malzdarren, welche die Brennerei mit treibt und vorzüglich im Winter zur Stärken-Fabrikation sehr nutzbar sind; ferner ein großer Bodenraum zum Aufschütten des Schrotts,
- 3) eine vollständige Stärkenmacherei mit allen Geräthschaften nebst einem sehr gutes Wasser haltenden

Brunnen, eine Quersch. Maschine mit zwei eisernen Walzen, fünf Boden nebst Sorten zur Stärken, Fabrication,

4) ein Hofraum, fünf Ställe mit steinernen Trögen und Platten belegt, in welchen circa 50 Stück Schweine zur Mast gestellt werden können,

5) ein geräumiger Boden zum Aufbewahren der Feuerung,

befinden, beabsichtigt den freiwilligen Verkauf derselben.

Ich habe daher zur Annahme der Gebote auf diese Grundstücke, einen Termin auf

den 8. December dieses Jahres

Nachmittags 2 Uhr auf meiner Schreibstube angesetzt und lade Kauflustige zu demselben ein.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine, auch auf Verlangen vor demselben bekannt gemacht werden.

Halle, den 24. November 1828.

Der Justiz-Commissarius Boselli,
Brüderstraße No. 221.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Wohlöbl. Land, Gerichte hier selbst bin ich beauftragt worden, die bei dem in Concurs gerathenen Kaufmann J. G. Eckstein hier selbst in Beschlag genommenen Materialwaaren aller Art, vorzüglich Tabacke, Cigorien, Aquavite, Zucker, Kaffee, Gewürze, auch bedeutende Quantitäten feiner und ordinarer Maler-, Erd- und Mineralfarben und Bleiweiß, so wie das ganze zum Laden gehörige Mobiliar an allerlei Gemäßen und Gefäßen, auch Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Hierzu habe ich nun auf den 3. December d. J. Vormittags 9 Uhr und folgende Tage in der hier selbst am Markte sub Nr. 9. belegenen Wohnung des ic. Eckstein Termin anberaunt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Eisleben, den 17. November 1828.

Der NSReferendarius
Herzog v. c.

Die seit einigen Jahren von uns übernommene Haupt-Agentur der Vaterländischen Feuer-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld haben wir von heutigem Tage mit Genehmigung der Direction dem hiesigen Herrn C. G. A. Kunde jun. übertragen. In dem wir ein geehrtes in- und auswärtiges Publikum hiervon schuldigst in Kenntniß setzen, fügen wir zugleich die Bitte hinzu, sich mit Aufträgen, Versicherungen betreffend, an genannten Herrn Kunde zu adressiren.

Halle, den 22. November 1828.

Korn & Zeiz.

In Bezug auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir noch Folgendes beizufügen:

Die Vaterländische Feuer-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld, im Jahre 1823 gegründet auf ein Capital von Einer Million Thaler Preuß. Courant, und außerdem im Besitz eines immer wachsenden Reserve-Capitals, übernimmt nach ihrem Prospectus vom Juli 1828, welcher bei dem Unterzeichneten einzusehen ist, Versicherungen gegen Feuerschaden zu den billigsten Prämien.

Die Versicherungen werden angenommen, auf Monate, so wie auf ein und mehrere Jahre. Bei Vorausbezahlung für vier Jahre wird das fünfte frei gegeben, und ohne Vorausbezahlung das siebente. Der unterzeichnete Haupt-Agent der Gesellschaft ist, zur Bequemlichkeit der Antragenden befugt, sogleich abzuschließen.

Für die Folge zu errichtende Hülfs-Agenturen werden seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Halle, den 22. November 1828.

C. G. A. Kunde
am Markt.

Zur gefälligen Anzeige für unsere geehrten Abnehmer bemerken wir:

Daß unser Lager von Tuchen in allen Farben von geringster bis feinsten Qualität, so wie in ordinären und feinen englischen Calmucks wieder aufs beste assortirt ist, welche durch Billigkeit und Güte besonders zu empfehlen sind. Wir bitten uns bei vorkommendem Bedarf gefälligst zu beehren.

Korn & Zeiz,
große Ulrichstraße No. 5.

Einen neuen Transport französischer Kaysertuche und Drap de Zephir erster Qualität von den beliebtesten Farben empfangen

Korn & Zeiz,
große Ulrichstraße No. 5.

Gothaer und Braunschweiger feinste Cervelat-Würste sind wieder angekommen und werden, so wie westphälische Schinken, zu dem früheren Preis verkauft, bei

Schmidt & Comp.
Halle, am alten Buttermarkt.

Wohlfeiles Bilderbuch.

Da sich Mehrere zur Weihnachtszeit seit einigen Jahren das Vergnügen machten, oft im ganzen Orte, Kindern von dem Silber-ABC-Buche zu schenken, so sind auch dieses Jahr dergl. angefertigt, wovon 100 Stück mit 27 Stück gemalten Bildern und Goldbilderumschlag eingebunden 2 Thlr., 1 Stück 7 1/2 Pf., und nicht eingebunden 100 Stück 1 Thlr. der Preis gesetzt ist, welche in der Gerlach'schen Handlung in Halle an der Saale zu haben sind.

Ein neuer Transport geschliffenes und glattes Glas, ist in der Gerlach'schen Handlung angekommen, wel-



Wes sehr billig verkauft wird, als: geschliffene Wein- und Biergläser, das Duzend zu 22 Sgr. bis 1 Thlr. u. s. w., Liqueurgläser zu $\frac{1}{2}$ Thlr., Carafinen, Obstschalen, Teller, Theebüchsen, Zuckerkörbe, Salzfässer, Saladiere, Menagen, Punscherrinen, Blumenvasen und viele andere Glaswaaren.

*** Unter sehr annehml. Bedingungen sucht einen Lehrling der Schlossermeister Pfister, Paradeplatz No. 1067.

Empfehlung von Weinen.

Unter mehreren vor Kurzem erhaltenen Sorten Weinen empfehle ich als besonders preiswürdig:

1825r Riersteiner die $\frac{1}{4}$ Bout. 20 Sgr.

Forster 20

Laubenheimer 15

E. H. Kiesel am Marke.

Geräucherten Spickaal und delikate marinirte Kalbriken empfing E. H. Kiesel am Marke.

Zwei neue eiserne gegossene Wasserpflanzen auf Ofen in Landwirthschaften einzumauern, eine $7\frac{1}{2}$, die andere $5\frac{1}{2}$ Eimer haltend, sind wegen Mangel an Raum billig abzulassen. Glauca No. 2014. an der Kirche.

Dem Herrn Doctor Tieftrunk sage ich hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank, daß er meine Tochter binnen zwei Tagen auf eine sehr leichte Art vom Wandwurm befreit hat, und wünsche, daß er noch recht vielen daran Leidenden von diesem so lästigen als gefährlichen Uebel helfen möge.

Halle, den 25. Novbr. 1828.

Schmidt, Rechn. Assst.

Ich verfehle nicht einem geehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß in meinem Kleider-Magazin, große Ulrichsstraße Nr. 20, die so beliebten Drap de Zephir-Mäntel, Kaisertuch, Circassien, Merino und Kinder-Mäntel angefertigt worden sind. Selbige empfiehlt und stellt billigen Preis Magazinat.

Pommersche und Lüneburger Neunaugen, auch russischer Preß-Caviar bei

E. G. Theune & Brauer.

Künftigen Sonntag und Montag, als den 30. Nov. und 1. Dec. soll bei mir die Klein-Kirmes mit Musik gefeiert werden, wozu ich ein geehrtes Publikum ergebenst einlade.

Winter in Reideburg.

Ich Endesunterzeichneter bin gesonnen, mein zu Schochwitz belegenes Erb-Bachhaus freiwillig zum Verkauf zu bringen, wozu ich täglich Kaufliebhaber erwarte.

Der Bäcker in Schochwitz,
E. Bubendey.

Unter folgendem Titel:

Gemeinnützige Nachrichten

von den neuesten Erfindungen, Fortschritten und Entdeckungen des In- und Auslandes, so wie von der neuesten Literatur und Kritik der Gewerbekunde für Handwerker, Fabrikanten, Künstler und Oeconomen, erscheint in unserm Verlage eine neue technologische Zeitschrift, von welcher das July-Heft sich bereits in den Händen unserer geehrten Subscribenten befindet, und die nächsten Hefte in möglichst kurzer Zeit nachfolgen werden. Es ist für dieses Journal, dessen Herausgabe und Redaction der Herr Dr. Netto besorgt, die Theilnahme sowohl inländischer, als auswärtiger, sehr achtabarer Mitarbeiter gewonnen, und wir könnten den Interessenten für die Zukunft die nützlichsten und interessantesten Nachrichten aus allen Ländern versprechen.

Ganz besonders machen wir das gewerbtreibende Publikum indessen noch darauf aufmerksam, daß diese Zeitschrift, vorzugsweise, gemeinnützliche Erfindungen, mehr für den eigentlichen Gewerbetreibenden, als für den speculativen Gelehrten berechnet, enthält, und sich bereits einer wohlwollenden Aufnahme erfreuet. Monatlich erscheint von derselben ein Heft von 3—5 Druckbogen in gr. 8. Sechs Hefte bilden einen Band, welcher im Pränumerationspreise 2 Thlr., im Ladenpreise aber 3 Thlr. Cour. kostet. Für jedes einzelne Heft werden 15 Sgr. entrichtet. Kupfertafeln dienen den mitgetheilten neuen Erfindungen zur Erläuterung.

W. Natorff u. Comp. in Berlin.

Zu haben in Halle bei E. A. Kummel, am Markt unter dem goldnen Ringe.

Im Verlage der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden, ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen, in Halle bei E. A. Kummel, am Markte unterm goldnen Ringe, zu bekommen:

LÜDEMANN, W. von, Neapel wie es ist.

8. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt: 1. Ankunft—Lazzaroni—Lage und Geschichte Neapels. 2. Erste Wanderung durch die Stadt.—der Toledo—Chiaja—Strand der heiligen Lucia—Largo di Castello—Hafen.—3. Leben und Seyn der Neapolitaner. 4. Der Mercato. 5. Strafsenpredigt—Catacomben des heiligen Januarius—Capo di Monte—Albergo de' Poveri—Camaldoli—Sant Elmo. 6. Adel—Gesellschaft—Frauen—Signora Taddei. 7. Die Studien—die Vicaria—der Scrivano. 8. Kirchen—Palläste—Bibliotheken. 9. Theater und Schausäle—Corso—Pallast der Königin Johanna. 10. Todtenfest—die Hinrichtung. 11. Der Vesuv. 12. Fest des heiligen Januarius—Weihnachten—Carneval. 13. Sitte

und Art des Volks — Ponte Maddalena — Skizzen aus der Revolution. 14. Wanderung durch die südlichen Umgebungen Neapels — Gervasio Leanzi — Pompeji — Pästun — Amalfi — Castellamare — Sorrent. 15. Fest von Mariae Geburt — die Morra — Geistlichkeit — Gelehrte. 16. Nördliche Umgebungen Neapels — Puzzuoli — Bajae — Cuma — Cap Misen. 17. Villeggiatura — Laura — die Inseln. 18. Der Saltimbanca — Caserta — Aufstand von 1820. 19. Prediger — Jettatori — Ferdinand — die Censur. 20. Die letzte Revolution — Abreise.

Subscriptions-Anzeige.

Zu Ostern 1829 erscheint ein Handbuch des Wüstenrechts, mit besonderer Beziehung auf die Preuß. und Sächs. Gesetzgebung. Der Subscriptionspreis ist 1 Thlr. Pr. Cour., bei Vorausbezahlung aber nur 20 gGr. Künftig tritt der erhöhte Preis von wenigstens 1 Thlr. 16 gGr. ein.

Leipzig, Monat November 1828.

Dr. G. W. Schilling.

Salzgäßchen 408.

Wir nehmen Subscription und Pränumeration darauf an und bitten um baldige Bestellung.

Hemmerde und Schwetschke.

An die Herren Gutsbesitzer und Oekonomen.

Die landwirthschaftliche Zeitung, unter der Leitung einer Gesellschaft praktischer Landwirthe herausgegeben von G. H. Schnee, von dem Jahre 1803 an ohne Unterbrechung erschienen, wird auch 1829 fortgesetzt. Das Abonnement auf den ganzen Jahrgang in 12 Monatsheften ist sowohl bei allen Buchhandlungen als auf allen Preuß. Postämtern 3 Thlr. 10 Sgr., auch wird jedes Heft sofort nach Verfluß des Monats abgeliefert.

Hemmerde und Schwetschke,

Buchhändler in Halle.

Wir sind erbödig, um die Anschaffung zu erleichtern, vierteljährige Vorausbezahlung mit 25 Sgr. darauf anzunehmen.

So eben sind wieder Exemplare angekommen von:

Der Legations-Secretair, oder die Kabalen geheimer Katholiken und Jesuiten in Deutschland. Eine höchst merkwürdige fürstliche Vetebrungsgeschichte des Jahres 1825, worin der Uebertritt des Herzogs und der Herzogin von Anhalt-Cöthen zur kathol. Kirche etc. prophezeit worden. Preis 1 Thlr 26½ Sgr. welches wir hierdurch den Herren Bestellern anzeigen.

Halle. Hemmerde und Schwetschke.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 25. Nov. 1828.		Pr. Cour.		Pr. Cour.	
Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.
St. = Schuldsch.	4 91½	91½	—	Distr. Pfandbr.	4 95½
Pr. Engl. Ant. 18	5 105½	—	—	Pomm. Pfandbr.	4 103½
do. 22	5 102½	—	—	Rur = u. Nm. do.	4 104½
B. Db. incl. lit. p	2 —	99	—	Schlesische do.	4 — 105½
Rm. Db. m. t. C.	4 90½	—	—	Pom. Dom. do.	5 107½ 107
Nm. Int. Sch. do	4 —	90½	—	Märkische do.	5 — 106½
Berl. Stadt-Db.	5 102	—	—	Ostpreuß. do.	5 105½
dito dito	4 100½	99½	—	riest. C. d. Nm.	— 54½ 54
Röntgeb. do.	4 —	90½	—	do. do. d. Nm.	— 54½ 54
Elbing. do.	5 101	—	—	Zinsch. d. Nm.	— 55½ 55
Danz. do. in Th.	— 52½	32	—	do. do. d. Nm.	— 55½ 55
Westpr. Pfd. N.	4 95½	—	—	Holl. vollw. D.	— 19½
dito B.	4 94½	—	—	Friedrichsd'or	— 15½ 15
Gr. = Pz. Pos. do.	4 99½	99½	—	Disconto	— —

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 25. November.

Weizen	2 thl. 15 sgr. — pf.	bis 2 thl. 20 sgr. — pf.
Roggen	1 = 23 = 9 = —	1 = 25 = — =
Gerste	1 = 10 = — = —	1 = 11 = 5 =
Safer	— = 20 = — = —	— = 25 = — =

Nordhausen, d. 22. November.

Weizen	2 thl. — sgr. — pf.	bis 2 thl. 12 sgr. — pf.
Roggen	1 = 20 = — = —	1 = 26 = — =
Gerste	1 = — = — = —	1 = 6 = — =
Safer	— = 19 = — = —	— = 21 = — =

Magdeburg, d. 20. November. (Nach Wispehn.)

Weizen	65½ thl.	Gerste	56½ thl.
Roggen	59 =	Safer	21¼ =

den 21. November.

Weizen	67 thl.	Gerste	55½ thl.
Roggen	59½ =	Safer	21 =

Quedlinburg, den 21. November. (Nach Wispehn.)

Weizen	58 thl.	Gerste	30 thl.
Roggen	41 =	Safer	22 =

Jahrmärkte und Messen:

Den 1. December. Naumburger Messe 14 Tage. Bürgel, Jessen, Krm. Schöffstädt, Krm. Ranis. Zittau. Bischofsberda. 2. Hettstädt. Jerichow, Tags vorh. Viehm. Schloß; Heldringen 2 Tage. Weida. Zwickau. 4. Hertzberg, Tags vorh. Viehm. Witterfeld. Debitfeld. Wettin 2 Tage. 5. Arneburg. Seyda, Tags vorh. Viehm. Schönebeck 2 Tage. 6. Schmalalden.

Beilage

Donnerstag, den 27. November 1828.

Casanova's Flucht
aus den Bleikammern von Venedig
im Jahre 1756.

(Von ihm selbst beschrieben.)

(Fortsetzung.)

Des andern Morgens rigte ich mir den Finger auf, machte mein Schnupftuch blutig, und blieb im Bett. Als Lorenz kam, sagte ich ihm, ich hätte die vergangene Nacht Blut ausgeworfen, er solle dies dem Arzte melden. Des andern Morgens in aller Frühe erschien der Arzt, verschrieb mir ein Recept, und rieth mir, Ader zu lassen. Ich beklagte mich höchlich über das Auskehren, als die Ursache meiner Krankheit, und der Arzt gab mir Beifall. Lorenz ging in sich, und schwur hoch und theuer, hinfüro kein einziges Gefängniß mehr auskehren zu lassen. Ich lachte ins Häusichen. Das Aderlassen that mir gut, ich bekam Schlaf, und meine krampfhaften Zufälle verloren sich.

Eine große Schwierigkeit war glücklich beseitigt, aber noch war es nicht Zeit meine Arbeit zu beginnen. Die Kälte war so heftig, daß mir die Hände erstarrten, wenn ich meinen Spieß anfaßte. In Handschuhen zu arbeiten, ging auch nicht an, denn ich hätte jeden Tag ein Paar neue gebraucht. Auch würde man bei Erblickung derselben unfehlbar auf Argwohn gerathen seyn. Mein Unternehmen war einzig in seiner Art, mithin bedurfte es auch einer mehr als gewöhnlichen Vorsicht.

Die langen Winternächte waren mir außerordentlich lästig. Neunzehn volle Stunden mußte ich im Finstern sitzen. An nebligen Tagen, die zu Venedig nicht selten sind, hatte ich kaum so viel Licht in meinem Kerker, als ich zum Lesen brauchte. Dies brachte mich auf den Einfall, mir eine Lampe zu verschaffen. Hierzu bedurfte ich aber nicht nur ein Gefäß, sondern auch Del, Stahl und Stein, Lichte, Schwefelfaden und Zunder. Von diesem allem hatte ich nichts. Das Gefäß verschaffte ich mir bald. Ich verbarg nemlich einen kleinen irdenen Tiegel, worin man mir ausgeschlagene Eier vorsetzte. Del ersparte ich von meinem Callate, den ich täglich aß, und den ich mir selbst zu recht machen durfte. Feuersteine bekam ich von Lorenz, dem ich weiß machte, daß ich sie in Essig legen und mir die Zahnschmerzen damit vertreiben wolle. Lichte

verfertigte ich aus etwas Wolle, die ich aus meiner durchnähten Bettdecke zog. Statt des Stahls bediente ich mich meiner Hosenschnalle. Schwefelblumen wußte ich mir von meinem Arzte zur Verfertigung einer Salbe verschreiben zu lassen, womit ich mir eine speckartige Geschwulst bestreichen sollte. Jetzt fehlte es mir nur noch an Zunder. Lange zerbrach ich mir den Kopf, wo ich diesen wohl hernehmen sollte. Endlich fiel mir ein, daß ich dem Schneider bei Verfertigung meines neuen seidenen Kleides anbefohlen hatte, mir einige Stücke Schwamm, die mit Wachs-tuch überzogen waren, unter die Achseln zu nähen, damit der Schweiß nicht durchdringen möchte. Der Gedanke, daß er meinen Auftrag vielleicht nicht befolgt haben könnte, verursachte mir unaussprechliche Angst. Zwischen Furcht und Hoffnung griff ich nach meinem Kleide, fing an zu trennen, und fand den Schwamm. Ich weinte vor Freude, fiel auf meine Knie, und dankte Gott inbrünstig für die Gewährung meines so sehnlichen Wunsches. Jetzt holte ich meinen Tiegel mit dem Oele herbei, that einen Locht hinein, schlug Licht an. Gott, welche Wonne! Wie wohl that es mir, daß ich nicht länger im Finstern sitzen durfte! Meine Nächte waren nun zu Ende, aber dennoch war ich entschlossen, mit dem Durcharbeiten des Fußbodens noch bis zur ersten Fastenwoche zu warten. Nicht ohne Grund befürchtete ich, daß die Lustbarkeiten des Carnevals vielleicht Veranlassung geben möchten, mir einen neuen Gast über den Hals zu schicken. Die Erfahrung überzeugte mich bald, daß ich klüglich gehandelt hatte.

Den Sonntag vor Fastnacht gegen Mittag hörte ich die Kiegel rasseln. Lorenz erschien, und hinter ihm her führte man einen speckfetten Kerl, den ich sogleich für den Juden Gabriel Schalon erkannte. Er war die gewöhnliche Zuflucht junger Leute, welche Geld zu liederlichen Streichen brauchten. Wir kannten uns, mithin machten wir nicht viele Ceremonien mit einander. Sein Besuch war mir gar nicht willkommen; was wollte ich aber machen? Als Lorenz fortging, verlangte Schalon sein Bett, sein Mittagessen, und was er sonst noch nöthig zu haben glaubte. Davon wollen wir morgen reden, erwiderte Lorenz, und ging.

Dieser Jude war ein erzdummer, schwachhafter, eingebildeter Kerl, und verstand auf der Welt nichts,

als sein Gewerbe. Er gratulirte mir zu seiner Gesellschaft. Statt der Antwort bot ich ihm die Hälfte meiner Mahlzeit an. Er schlug sie aus, weil sie nicht koscher sey, und machte sich Hoffnung, noch diesen Abend weit besser in seiner Wohnung zu speisen. Gewiß, sagte er, würde man einem Manne, wie ich bin, Bett und Speisen gebracht haben, wenn ich hier über Nacht bleiben sollte. Ich gab ihm zur Antwort, mir sey das Nämliche begegnet. Sehr bescheiden äußerte er hierauf, zwischen mir und ihm sey aber auch kein kleiner Unterschied. Die Staatsinquisitoren müßten sich wahrscheinlich in seiner Person geirrt haben, und würden nun in keiner geringen Verlegenheit seyn, wie sie diesen Irrthum wieder gut machen wollten. Ich antwortete: ein Mann, der sich so große Verdienste um den Staat erworben habe, wie er, hätte gar wohl eine Pension verdient. Dies nahm er für baare Münze, und zur Dankbarkeit versicherte er mich, daß er sich aufs Thätigste für meine Loslassung verwenden wolle, sobald er wieder in Freiheit sey. Er wisse mehr als zu gut, an wen er sich diesfalls zu wenden habe. Ich versetzte sehr ernsthaft, ich verließ mich fest auf sein Versprechen. Nun fing er an, mich mit Stadtgesprächen zu unterhalten, die meine werthe Person betrafen. Sein Gewäsch war mir unerträglich; ich griff nach einem Buche, und wollte mir die Zeit mit Lesen vertreiben; er aber ließ sich nicht stören, sondern schwatzte unaufhörlich fort, und immer dasselbe. Es ward dunkel, und ich zündete wohlbedächtig mein Lämpchen nicht an. Endlich bequemte er sich, ein Glas Cyperwein von mir anzunehmen, und etwas Brod. Auch ließ er es sich gefallen, auf meinem Strohsack, dem gewöhnlichen Nothhelfer aller meiner Mitgefangenen, zu schlafen. Des andern Morgens bekam er Bett, Wäsche und Speisen, die nach jüdischer Art zubereitet waren. Drei volle Monate blieb mir dieser unerträgliche Kerl auf dem Halse, denn es kostete der Staatsinquisition sehr viele Mühe, hinter seine Betrügereien zu kommen. Er selbst gestand mir, daß er einem jungen Menschen gewisse Einkünfte abgekauft habe, die ihm nicht eher eigenthümlich zugehörten, als nach dem Tode seines Vaters. Wahr ist es, sprach er, der Verkäufer hat hundert pro Cent bei diesem Handel eingebüßt, aber risquirte der Käufer nicht Alles zu verlieren, wenn der Sohn früher mit Tode abging, als der Vater?

Als ich sah, daß man mir diesen lästigen Burschen nicht abnahm, entschloß ich mich endlich, meine Lampe anzubrennen. Er versprach mir hoch und theuer, keinem Menschen ein Wort hievon zu sagen, verrieth es aber doch bei seinem Abschiede dem Gefangenwärter Lorenz. Die Gesellschaft dieses Kerls ward mir allgemach unerträglich, besonders da ich gar nicht an der Ausführung meines Entwurfs arbei-

ten konnte. Er war eben so feigherzig als hochmüthig, winselte mir Tage lang die Ohren voll, und verlangte sogar, daß ich mit jammern sollte. Den ganzen Tag über lag der Fettwanst im Bett, und des Nachts konnte er sodann nicht schlafen, da ich hingegen sehr sanft schlummerte. Einst fiel ihm ein, mich mitten aus meiner Nachtruhe zu wecken. Dies verdroß mich, und ich fragte ihn im ärgerlichen Tone, was er von mir begehre. Gott behüt! erwiederte mein Israelit, ich kann so kein Auge zuthun; schwätz der Herr à Bisfel mit mir, damit ich wieder einschlofe. Vor Aerger starb mir das Wort auf der Zunge. Als sich mein Zorn ein wenig gelegt hatte, sagte ich ihm im festen entschlossenen Tone, es sey mir zwar leid, daß er keinen Schlaf habe, wofern er sich aber noch ein einzigmal gelüsten lasse, den meinigen zu unterbrechen, so würde ich ihm auf der Stelle die Kehle zudrücken. Er war mäusestill, und unterstand sich in der Folge nie wieder, mir einen ähnlichen Streich zu spielen.

Am Aischermittwoch meldete uns Lorenz, wir würden gleich nach der Terz einen Besuch vom Secretair der Staatsinquisition erhalten. Dies pflege alle Jahre vor Ostern zu geschehen, theils zur Beruhigung der Gefangenen, welche das heilige Abendmahl genießen wollten, theils aber auch in der Absicht, zu erfahren, ob sie keine Ursache hätten, sich über den Gefangenwärter zu beschweren. Der Etikette gemäß kleidete ich mich demnach völlig an, und das Nämliche that auch der Jude, der, weil er bei dieser Gelegenheit seine Freiheit ganz gewiß wieder zu erlangen hoffte, sich vorläufig bei mir beurlaubte. Der Secretair kam, man schloß unser Gefängniß auf, mein Jude eilte hinaus, that einen Fußfall, heulte und schrie. Nach Verlauf von fünf Minuten brachte ihn Lorenz zurück, und hieß mich hervortreten. Ich machte dem Herrn Secretair einen tiefen Reverenz, und stellte mich sodann schnurgerade vor ihm hin, ohne nur einen Laut von mir zu geben, oder die geringste Bewegung zu machen. Nach einigen Minuten war diese stumme Scene zu Ende. Der Secretair nickte mir ein klein wenig zu, und entfernte sich. Ich eilte, daß ich wieder in meinen Schlafpelz kam, denn ich zitterte und bebte vor Frost. Sehr viel Ueberwindung mochte es dem Secretair gekostet haben, sich des Lachens über meinen Aufzug zu enthalten. Man denke sich einen sehr galant gekleideten Menschen, dem die Haare um den Kopf herum hängen, der einen pechschwarzen Bart hat, welcher seit acht Monaten nicht geschoren war! Mein Jude wunderte sich, daß ich gar nicht gesprochen hatte. Der Tropf sah nicht ein, daß mein Stillschweigen weit ausdrucksvoller war, als sein klägliches Winseln. Ein Gefangener meiner Art durfte nicht eher den Mund aufthun, bis der Richter ihn fragte.

(Fortsetzung folgt.)